

# Spiezer Filmproduzent in Locarno

**SPIEZ/LOCARNO** Gegen das uralte Patriarchat: Fünf Frauen erleben, dass alle Weltreligionen frauenfeindlich sind. Der Spiezer Filmproduzent Philip Delaquis durfte am Festival in Locarno mit «#Female Pleasure» in der Sektion «Semaine de la Critique» seinen Dokumentarfilm zeigen.

Leyla Hussein, Psychotherapeutin und Aktivistin in London, sind von ihrer Familie in Somalia als 7-Jähriger ihre Geschlechtsorgane beschnitten worden, sie setzt sich heute mit ihrer Organisation Dahlia Project weltweit für die Abschaffung dieses unmenschlichen, frauenverachtenden Rituals ein. Meguma Igarashi hat unter ihrem Pseudonym Rokudenashiko in Japan ihre Vagina zum Kunstobjekt gemacht, wurde in Handschellen von zehn bewaffneten Polizisten abgeführt und angeklagt – und setzt sich noch heute mit ihrer Vagina für das Recht der Frau ein.

Deborah Feldman floh mit ihrem Sohn bald nach der Geburt aus ihrer chassidischen, ultraorthodoxen jüdischen Glaubensgemeinschaft in der Bronx von New York, wurde angegriffen und

rettete sich dank der Öffentlichkeit, welche sie mit ihrem Buch «Unorthodox» über ihr Schicksal erreichen konnte. Doris Wagner wurde als Ordensfrau jahrelang von einem katholischen Priester sexuell missbraucht, kämpfte vergeblich um ihr Recht, floh ebenfalls und schrieb ihre Erlebnisse mit ihrem Buch «Nicht mehr ich» in die Welt hinaus. Vithika Yadav will heute mit ihrer Organisation Love Matters India die Frauen stärken, die in ihrer Kultur regelmässig von Kindesbeinen an begrabscht, vergewaltigt oder sogar getötet werden.

## Präsentation in Locarno

Der Film «#Female Pleasure», welcher der Spiezer Philip Delaquis, Mons Veneris Films, produziert hat, lässt die fünf klugen und selbstbestimmten Protago-

nistinnen über das erzählen, was sie erlebt haben. Mutig brechen die Frauen das Tabu des Schweigens und der Scham, das ihnen die Gesellschaft oder ihre religiösen Gemeinschaften mit ihren archaisch-patriarchalen Strukturen auferlegen. Zusammen mit vier von ihnen – Leyla Hussein, Rokudenashiko, Doris Wagner und Vithika Yadav –, der Regisseurin Barbara Miller («Forbidden Voices») und den beiden Co-Produzentinnen Ellen Ringier und Melanie Winiger durften Philip Delaquis und die Crew ihr Werk gestern Sonntag am Filmfestival Locarno in der Sektion «Semaine de la Critique» als einen von insgesamt sieben von einer unabhängigen Fachjury ausgewählten Filmen präsentieren.

Die fünf Protagonistinnen in Delaquis Dokumentarfilm setzen sich heute für sexuelle Aufklärung und Selbstbestimmung aller Frauen ein, hinweg über jedwede gesellschaftlichen sowie religiösen Normen und Schranken.

Dafür zahlen sie einen hohen Preis – sie werden öffentlich diffamiert, verfolgt und bedroht.

## Film verspricht Zuversicht

«#Female Pleasure» schildert eindringlich, wie universell alle kulturellen und religiösen Grenzen überschreitend die Mechanismen sind, die die Situation der Frau – egal, in welcher Ge-

**«Die wichtigste Botschaft des Films ist, dass Veränderungen möglich sind.»**

Philip Delaquis, Filmproduzent

triktionen», ist in den Presseunterlagen zu lesen. Auch deshalb, weil Männer die Protagonistinnen bei ihren Aktivitäten unterstützen, hinterlässt der Film das Publikum mit der Zuversicht, dass sich die Zeiten ändern. Ähnlich sieht es Delaquis, der «Yaloms Anleitung zum Glückhsein» oder auch «Guru – Bhagwan, sein Sekretär & sein Bodyguard» produziert hat: «Die wichtigste Botschaft von «#Female Pleasure» ist, dass Veränderungen möglich sind», sagte der 44-jährige Spiezer im Anschluss an die Präsentation und nach der bewegten, engagierten Diskussion der Crew mit dem Publikum im 900-plätzigen vollen Saal.

triktionen», ist in den Presseunterlagen zu lesen.

Auch deshalb, weil Männer die Protagonistinnen bei ihren Aktivitäten unterstützen, hinterlässt der Film das Publikum mit der Zuversicht, dass sich die Zeiten ändern. Ähnlich sieht es Delaquis, der «Yaloms Anleitung zum Glückhsein» oder auch «Guru – Bhagwan, sein Sekretär & sein Bodyguard» produziert hat: «Die wichtigste Botschaft von «#Female Pleasure» ist, dass Veränderungen möglich sind», sagte der 44-jährige Spiezer im Anschluss an die Präsentation und nach der bewegten, engagierten Diskussion der Crew mit dem Publikum im 900-plätzigen vollen Saal.

## Fünf Jahre daran gearbeitet

Philip Delaquis bezeichnet es als Privileg, dass er und Barbara Miller, Mitinhaberin der Mons Veneris Films GmbH, diesen Film hätten produzieren können. Die Arbeit am 1-Million-Franken-Projekt hat fünf Jahre gedauert: «Wir hinterfragen alte Rollenmuster und unsinnige, nicht mehr zeitgemässe Traditionen», sagt der 44-Jährige. Der Gegner sei unheimlich gross. «Es ist das uralte Patriarchat, das viele Kleider trägt.» Doch der Film schaffe es, zu zeigen, was hinter den gängigen Mechanismen wirke: «Dass alle Weltreligionen sehr frauenfeindlich sind – und nicht die Religion die Ursache ist. Es geht um etwas viel Grösseres, die Strukturen.» Daher sei er dankbar, dass «#Female Pleasure» am viertgrössten Festival in Europa vor internationalem Publikum einen Auftritt erhalten habe. «Wir tun alles, damit möglichst viele Leute den Film sehen können.»

Die Botschaft von «#Female Pleasure» ist unmissverständlich und wurde im Saal mit über zehn Minuten andauernden Standing Ovations quittiert. «Der Film ist gemacht», wie es im Abspann steht, «um Frauen weltweit zu stärken.»

Franziska Streun

«#Female Pleasure» startet am 15. November in den Kinos in der Schweiz und in Deutschland.

IDEA KÜCHEN und Bad  
mit 400 m<sup>2</sup> Ausstellung in Wabern!



MASSKÜCHEN UND BÄDER FÜR JEDES BUDGET.  
idea-kuechen.ch 031 963 60 60 | WABERN

ANZEIGE

## In Kürze

### THUN Parkgottesdienst im Schatten der Bäume

Nächsten Sonntag um 11 Uhr feiert die Kirchgemeinde Thun-Strättligen gemeinsam mit dem Evangelischen Gemeinschaftswerk und der Feldmusik Strättligen ihren beliebten Parkgottesdienst beim Gotthelfschulhaus im Schatten der Bäume an der Ecke Sustenstrasse/Arvenweg. Gross und Klein erleben Musik, Taufe und Gedanken zum Leben. Im Anschluss sind alle zum Apéro eingeladen. Bei unsicherem Wetter findet der Anlass in der Markuskirche statt. Ab 9.30 Uhr gibt Telefon 033 334 67 75 Auskunft über den Durchführungsort. *egs*

### THUN Spanischkurs für Senioren

Pro Senectute bietet einen Spanischanfängerkurs für Senioren an. Die Teilnehmenden erlernen den Grundwortschatz und einfache Satzstrukturen. Der fünfteilige Kurs beginnt am Donnerstag, 16. August, und dauert jeweils von 14 bis 15 Uhr. Der Unterricht findet in Thun an der Aarestrasse statt. Kosten: 80 Franken. Auskunft und Anmeldung bis morgen Dienstag unter Telefon 033 226 70 70. *egs*



Sie präsentierten gestern in Locarno «#Female Pleasure» (v.l.): Co-Produzentin Melanie Winiger, Regisseurin Barbara Miller, vier der fünf Protagonistinnen – Doris Wagner, Leyla Hussein, Rokudenashiko und Vithika Yadav (es fehlt Deborah Feldman) –, Co-Produzentin Ellen Ringier und Produzent Philip Delaquis. Foto: Franziska Streun

# Zitternde Hände und vergessene Instrumente

Nach mehreren Einsätzen als Berichterstatter am Brienersee Rockfestival hat Christoph Buchs, Redaktor beim «Berner Oberländer», zwischenzeitlich die Seiten gewechselt und diesen Anlass aus einer neuen Perspektive kennen gelernt. Er spielte zur Eröffnung des zweiten Festivaltages mit seiner Band Crazy Mofos.

**S**amstagmorgen, 9 Uhr. Verladen der Instrumente bei unserem Bandraum in Goldswil. Die Aufregung bei uns fünf ist natürlich sehr gross. Teilweise schwappt sie in Nervosität über. Einem von uns zittern buchstäblich die Hände, was beim Rest der Truppe schadenfrohes Gelächter zur Folge hat. Kurze Zeit später die Kontrolle: Alles Nötige eingeladen? Es herrschte Einigkeit. «Bass- und Keyboardmaterial komplett», nehme ich selbstbewusst Stellung zu meinen Verantwortlichkeiten. Dann setzt sich unsere Karawane, bestehend aus drei PW, in Bewegung, und wir tuckern das linke Seeufer entlang in Richtung Brienz.

**10 Uhr: Ankunft in Brienz.** Eine Stunde früher als vereinbart. Am Brienersee Rockfestival kein grosses Problem. Backstage-Mitarbeiter Bruno Schild öffnet uns die Zufahrt. Um diese Zeit läuft hinter der Bühne ungefähr gleich viel wie im Festzelt: praktisch nichts. In aller Ruhe laden wir unser Material aus den Autos, bauen das Schlagzeug auf und

platzieren die Verstärker auf der Bühne. Moment – wo ist eigentlich der gelbe Koffer mit meiner Bassgitarre? Niemand hat ihn gesehen. Schnell wird klar: Das Instrument ging im Bandraum vergessen. Nun, kein grosses Problem, ich habe ja einen Ersatzbass dabei. Und eine Whatsapp-Nachricht später ist bei meiner Freundin, die zu dem Zeitpunkt noch zu Hause weilt, ein Ersatz-Ersatzbass bestellt. Meine Tendenz, Instrumente zu sammeln, hat sich allen Sticheleien zum Trotz («Chasch ja glich nume eis uf ds Mal spile!») doch mal bewährt.

**11 Uhr: Die ersten Techniker treffen ein,** sind uns beim Einrichten auf der Bühne behilflich. Ich montiere meine Keyboards. Um den Ständer auf die richtige Höhe einzustellen, will ich Platz nehmen. Platz worauf? Auf meinem Klavierhocker. Hat ihn jemand gesehen? Nein. Das Ding befindet sich ebenfalls noch im Bandraum. So viel zum Thema «Bass- und Keyboardmaterial komplett». Aber auch dies ist kein grosses Problem; ein Bühnentechniker

stellt mir einen Schlagzeughocker zur Verfügung. Ein kurzer Soundcheck mit unseren Kopfhörern, dann renne ich kurz ins Publikum, um meinen Ersatz-Ersatzbass zu holen. Es reicht nicht mehr, ihn zu stimmen – Ansager Sandro Trauffer ist schon parat.

**Und dann, um die Mittagszeit, geht es los.** «Uf di guete Zyte» von Polo Hofer ist unsere aktuelle Eröffnungsnummer. Erstaunlich

gelöst und ruhig greife ich in die Tasten, aber schon nach zehn Minuten brennt mir der Schweiß in den Augen. Auf der Bühne am Rockfest herrscht, wie praktisch überall in der Schweiz, eine Glutofenhitze sondergleichen. Wir spielen uns – mehrheitlich souverän, wie ich meine – durch unsere Setliste, haben sogar noch Zeit für die Reservenummer «Küsse» von Hanery Amman. Immer mehr Leute bleiben vor der Bühne ste-

hen. Unser grösster Trumpf sticht einmal mehr: bekannte Songs zum Mitsingen.

Die Zugabe, Polo Hofers «Memphis», der letzte Schlagzeugwirbel, und nach einer Stunde Spielzeit ist der Zauber schon vorbei. Tropfend, aber glücklich und zufrieden verbeugen wir uns. Hinter der Bühne öffnet sich der Vorhang. Die nächste Band Juraya hat bereits Schlagzeug und Gitarrenverstärker bereitgestellt. Zehn Minuten später sind unsere Instrumente in den Autos verstaut.

**Für den Rest des Tages wöhnen wir uns wie im Urlaub.** Zuerst gibt es Mittagessen beim Forsthaus (Vorspeisen vom Buffet, Hårdpöfelstock und Fleischvögel), bevor wir unsere Angehörigen und Freunde begrüßen. Dann stürzen wir uns in die Badehosen und nehmen einen Schwamm im Brienersee, später setzen wir uns am Ufer zu unseren Freunden und geniessen die Stunden an der Sonne. Und nachdem ich ungefähr zehnmals am Brienersee Rockfestival als

Berichterstatter gearbeitet habe, beginne ich nun aus der Besucherperspektive zu begreifen, was dieses Fest so einzigartig macht: diese Stimmung im Freien, direkt am Ufer des Brienersees, der jederzeit eine Abkühlung ermöglicht; das währschafte Verpflegungsangebot; und nach Lust und Laune die Abstecher ins Festzelt, wo man neue Bands für sich entdecken kann. Dieser Samstagnachmittag hätte kaum schöner sein können. Natürlich trug auch das Wetter seinen Teil dazu bei. Und – in unserem Fall – der Zugang zur Bierzapfanlage im Backstage-Bereich.

**Das Brienersee Rockfestival** ist trotz seiner beachtlichen Grösse bescheiden, überschaubar und sympathisch geblieben. Nicht an vielen Orten teilen sich regionale Coverbands, bestehend aus Amateurmusikern, die Bühne mit internationalen tourenden Topgruppen. Das Fest sollte man erlebt haben. Sicher als Besucher – und, wenn sich die Chance bietet, auch als Musiker.

Christoph Buchs



Die Crazy Mofos mit Roger Imboden, Thomas Schlüchter, Christoph Buchs, Simon Trolliet und Florian Feuz (v.l.) nach ihrem Konzert. Foto: Bruno Petroni